

B-3

Titel	Schulen sollen stärken
Antragsteller*innen	Jusos Oberbayern Adressat*innen: Juso-Landeskonferenz, BayernSPD-Landtagsfraktion, BayernSPD-Landesparteitag
Adressat*innen	Juso-Landeskonferenz, BayernSPD-Landtagsfraktion, BayernSPD-Landesparteitag

Schulen sollen stärken

1 "Die Schulen sollen nicht nur Wissen und Können vermitteln, sondern auch Herz und Charakter bilden" – so
2 steht es seit 74 Jahren in Artikel 131 der Bayerischen Verfassung, doch von der Erfüllung dieses Versprechens
3 sind wir insbesondere in Corona- Zeiten weit entfernt. Immer noch wird zu viel Wert gelegt auf reine Fakten-
4 vermittlung, deren lebensweltlicher Bezug oftmals fragwürdig ist.

5 Über dem Lernen als Wert an sich wird immer wieder die Abprüfbarkeit des Lernstoffes gestellt. Die Diskussion
6 um Öffnung und Schließung von Schulen drehte sich zu oft um Fragen der (Abschluss-)Prüfungen, aber zu sel-
7 ten um pädagogische Fragen. Zusätzlich zu den Belastungen während der Pandemie sollen die Schüler*innen
8 vor allem Leistungen erbringen – aus diesem Grund wurden sogar die Faschingsferien in Bayern gestrichen. In
9 der aktuellen Zeit der großen Belastung, in der psychische Erkrankungen von Kindern und Jugendlichen mas-
10 siv ansteigen, aber auch für die Zeit nach der Pandemie ist es wichtig, die psychische Stärkung der Lernenden
11 endlich in den Fokus der Bildung zu lenken.

12 Die psychische Gesundheit der Schüler*innen leidet unter dem Leistungs- und Selektionsdruck unseres Schul-
13 systems. Für uns ist klar, dass Leistungsdruck und gegliedertes Schulsystem fallen müssen, um Stress und
14 massive Belastung wirksam aus den Schulen zu vertreiben. Aber auch im aktuellen Bildungssystem wollen
15 wir den Fokus so verschieben, dass die Stärkung der psychischen Gesundheit der Kinder und ihr allgemeines
16 Wohlbefinden einen höheren Stellenwert erhalten. Uns ist dabei wichtig, dass unsere Überlegungen für alle
17 Schulformen gültig sind und wir insbesondere weg wollen von der Überbetonung von Gymnasium und Abitur,
18 um auch anderen Schulformen zur Aufmerksamkeit zu verhelfen, die sie verdienen.

19 **Keine Entscheidung ohne Schüler*innen**

20 Die momentanen Zeiten sind für alle eine Herausforderung. Auch die Schüler*innen leiden massiv darunter,
21 dass keine Planbarkeit möglich ist. Sie haben keine Möglichkeit, mitzubestimmen und müssen den Verord-
22 nungen folgen, die vom Kultusministerium diktiert werden. Das Erlernen demokratischer Verfahren und die
23 Erfahrung der eigenen Selbstwirksamkeit in der Gemeinschaft gehören zu den wichtigsten Bildungszielen. Al-
24 lerdings stehen sie faktisch in der Schule oft im Hintergrund. Ministerium, Schulträger*innen, Direktorat und
25 Lehrer*innenschaft entscheiden oft über die Köpfe der Schüler*innen hinweg. In der "Schulfamilie" bestim-
26 men also nach wie vor meist Patriarchen über scheinbar unmündige Kinder.

27 **Deshalb fordern wir:**

- 28 • Die Schüler*innen müssen bei Entscheidungen über das Lernen Mitspracherecht bekommen. Unser
29 Ziel ist eine Schule, in der individuelles Lernen möglich ist und Schüler*innen ihre Lernziele selbst wäh-
30 len. Im aktuellen System sind Schwerpunktsetzungen bzw.
- 31 • Wahlmöglichkeiten für Einzelne und Klassen ermöglichen. In Zeiten von Distanz- und Wechselunter-
32 richt sollte es Klassen und einzelnen Schüler*innen möglich sein, selbst zu wählen, ob sie in der Schule
33 oder Online am Unterricht teilnehmen wollen. Die Präsenzpflicht ist auszusetzen.

- 34 • Im Unterricht muss eine Feedbackkultur eingeführt werden, in der es den Schüler*innen ohne Angst vor
 35 "Rache" durch die Lehrkraft in Form von schlechten Zensuren möglich ist, den Unterricht zu kritisieren
 36 und mit ihren Vorschlägen zu verbessern.
- 37 • In Bayern muss die Erlaubnis für die Einrichtung Demokratischer Schulen gegeben werden. Diese Schul-
 38 form übt nicht nur demokratische Verhaltensformen von Anfang ein, sie ermöglicht auch freies Lernen:
 39 die Schüler*innen lernen wann wo wie und was sie wollen. Die Erfahrungen der Demokratischen Schu-
 40 len müssen für die Schulentwicklung auch und insbesondere der Regelschulen fruchtbar gemacht wer-
 41 den. Langfristig soll die Demokratische Schule die Regelschule werden.

42 **Zeit für Schüler*innen – Zeit für Lehrkräfte – Zeit für Klassen**

43 Die Kontaktbeschränkungen, der Distanzunterricht und der fehlende soziale Austausch mit Mitmenschen zerrt
 44 enorm an der psychischen Gesundheit der Schüler*innen. Aber auch sonst fehlt in Schulen häufig die Zeit, sich
 45 mit dem eigenen Befinden und dem anderer auseinanderzusetzen, da der Fokus auf dem Lernen von Fakten
 46 und der Leistungsmessung liegt.

47 Wir wollen für Schüler*innen, Lehrkräfte, Klassen und Beratungsfachkräfte Zeiten schaffen.

48 **Deshalb fordern wir:**

- 49 • Austausch zwischen Lehrkräften und Schüler*innen über Lernen und Leben muss zum Alltag gehören.
 50 Regelmäßige Feedback- und Beratungsgespräche müssen Raum und Zeit bekommen – das bedeutet,
 51 dass sowohl zur Beratung geeignete Räumlichkeiten als auch fest vorgesehene
- 52 • Zeiten für Einzelgespräche zwischen Schüler*innen und Lehrkräften geschaffen werden müssen. Es ist
 53 Aufgabe des Kultusministeriums, eine Möglichkeit zu schaffen, wie diese Gespräche – insbesondere
 54 in Zeiten des Distanzlernens – auch online geführt werden können, ohne dass es Probleme mit dem
 55 Datenschutz gibt.
- 56 • Bewährt haben sich auch "Zeit für uns"- Stunden (ZfU), in denen Schüler*innen frei selbst bestimmen,
 57 was thematisiert werden soll. Hier haben die Schüler*innen die Möglichkeit, sich in ihrer Klasse auszu-
 58 tauschen. Das Spektrum der Themen reicht von Planung und Mitgestaltung von schulinternen Projek-
 59 ten und Veranstaltungen, über Probleme in der Klasse, bis zu Ideen für soziales und politisches Engage-
 60 ment. Die ZfU- Stunden müssen für alle Schulen in einem sinnvollen Umfang vorgeschrieben werden.
 61 Lehrkräfte müssen mit dem Konzept vertraut gemacht werden. Es ist wichtig, dass sie lernen, sich in
 62 diesen Stunden zurückzunehmen.
- 63 • An allen Schulen muss ausreichend Personal für die Beratung von Schüler*innen angestellt sein. Für
 64 die Vernetzung der multiprofessionellen Teams muss Arbeitszeit eingeplant werden.

65 **Soziales und selbstständiges Lernen**

66 Im Berufsleben bekommen Menschen Aufgaben, doch wie sie diese Aufgaben lösen, ist ihnen überlassen. Zu-
 67 sammenarbeit, kreative Lösungsfindung und Selbststrukturierung sind Fähigkeiten, die dann gebraucht wer-
 68 den. Doch der aktuelle Unterricht ist häufig das Gegenteil von Zusammenarbeit und Eigenständigkeit. Mit Blick
 69 auf die Zukunft sind viele junge Menschen verunsichert, weil sie das Gefühl haben, relevante Kompetenzen im
 70 Unterricht nicht erlernt zu haben. Unser Ziel ist klar: Unterricht muss viel schüler*innenzentrierter sein und
 71 statt reiner Fakten Kompetenzen vermitteln, die ein Leben lang helfen. Solche Kompetenzen können kaum im
 72 herkömmlichen Unterricht vermittelt werden. Lediglich bei Aufhalten in Schullandheimen oder Wanderta-
 73 gen liegen solche Lernformen derzeit vor, denn auch in diesen offenen Situationen können die Schüler*innen
 74 viel voneinander und miteinander lernen. Weitere offene Lehr- Lernsituationen sind Planspiele, bei denen
 75 die Schüler*innen durch Unterstützung der Lehrkraft das politische Geschehen beispielsweise in Bayern oder
 76 Deutschland direkt erfahren. Durch diese direkte Erfahrung lernen die Schüler*innen den Stoff deutlich inten-
 77 siver.

78 **Deshalb fordern wir:**

- 79 • Ausbau und aktive Förderung offener Lernkonzepte und Teamarbeiten im regulären Schulunterricht
 80 und in Prüfungssituationen.
- 81 • Verpflichtende Schullandheimaufenthalte und Wandertage mit Übernahme aller Kosten.

82 Gleiche Chancen für alle – Materielle Nachteile ausgleichen, Lernen fördern

83 Schüler*innen, die weniger Geld als andere haben, haben in der Schule schlechtere Bedingungen. Dies wurde
84 auch während der Pandemie mehr als deutlich. Viele Schüler*innen haben nicht die nötigen Endgeräte, um
85 am digitalen Unterricht teilnehmen zu können. Dies setzt die jungen Menschen zusätzlich unter hohem Druck.
86 Noch problematischer wird es, wenn Schüler*innen keinen geeigneten Raum haben, um in Ruhe lernen zu
87 können, zum Beispiel weil ihre Eltern im gleichen Raum im Homeoffice arbeiten oder sie sich mit ihren Ge-
88 schwistern den Computer teilen müssen. Ein weiterer Punkt, der in den Fokus genommen werden muss, sind
89 die unterschiedlichen Startbedingungen beim Thema Lernen. Schüler*innen aus Akademiker*innenfamilien
90 bekommen häufig von ihren Eltern vorgelebt, wie man konzentriert lernt, weil die Eltern in ähnlicher Weise
91 arbeiten. In Familien, in denen die Eltern einem Beruf nachgehen, der vor allem körperliche Arbeit erfordert,
92 haben die Kinder dieses Vorbild nicht. Es ist Aufgabe der Schule, Kindern die Möglichkeit zu geben, konzen-
93 triertes Lernen zu erlernen. Der Vergleich mit anderen belastet junge Menschen zusätzlich, vor allem dann,
94 wenn sie nicht auf der Seite der Wohlhabenden stehen.

95 Deshalb fordern wir:

- 96 • Lernmittelfreiheit beinhaltet aktuell nur die Schulbücher (– und dies auch nur teilweise, da verlorengange-
97 gangene Schulbücher ersetzt werden müssen.) Wir fordern eine Ausweitung der Lernmittelfreiheit auf
98 den gesamten Schulbedarf, also zum Beispiel Hefte, Stifte und auch digitale Ausstattung wie zum Bei-
99 spiel ein Laptop. Gleichzeitig müssen schnelle und stabile Internetverbindungen sichergestellt werden.
- 100 • Lernen lernen muss zentraler Bestandteil der Schule und des Unterrichts sein. Dabei ist es notwendig,
101 die individuellen Voraussetzungen der einzelnen Schüler*innen in den Fokus zu nehmen und nicht
102 mit dem Gießkannenprinzip allen Schüler*innen die gleiche Förderung zukommen zu lassen.

103 Psychische Gesundheit zum Thema machen – Stigmatisierung von psychischen Erkrankungen beenden

105 Um psychischen Krankheiten aktiv entgegenzuwirken, ist es nicht nur wichtig, dass Stress und Belastungen ins-
106 gesamt reduziert werden, sondern auch, dass junge Menschen erfahren, wie sie mit individuellen Belastungen
107 umgehen können. Gleichzeitig müssen psychische Erkrankungen in der Gesellschaft den gleichen Stellenwert
108 wie körperliche Erkrankungen erhalten und mit derselben Rücksichtnahme auf Betroffene einhergehen. Dazu
109 ist es notwendig, dass Schüler*innen ein breites Wissen über psychische Erkrankungen erlangen.

110 Deshalb fordern wir:

- 111 • Psychische Erkrankungen sollen als Querschnittsthema in allen Fächern behandelt werden. Dies be-
112 inhaltet nicht zwangsläufig die ausführliche Darstellung des Störungsbildes, sondern soll auch in Er-
113 wähnungen in allen Fachbereichen, der Literatur und sonstigen Aufgaben vorkommen.
- 114 • Schulen sollen Informationsabende und Ausstellungen zu psychischen Erkrankungen und Möglichkei-
115 ten von Hilfe und Unterstützung anbieten.
- 116 • Die Ansprechpartner*innen innerhalb der Schulfamilie für psychisch belastete Schüler*innen sowie
117 Freund*innen und Familienmitglieder psychisch belasteter Personen müssen klar kommuniziert und
118 ihre Kontaktdaten in der Schule an prominenter Stelle dauerhaft ausgehangen werden.